

Вейсенштейнскій Указатель. Weissensteiner Anzeiger.

Дреißигster Jahrgang.

№ 4.

Paide Teataja.

1912.

<p>Цѣна на годъ: для гор. Вейсенштейна съ доставкой на домъ 90 коп., по частн. почтѣ 120 коп. по казенн. почтѣ 80 коп. Цѣна за объявленія по 4 коп. за строку коруса или ея мѣсто.</p>	<p>Preis pro Jahr: für Weissenstein mit Zustellung in's Haus 100 Kop., durch die Kirchs, Post 120 Kop., Kronspost. 150 Kop. Inserationsgebühren pro einfache Korpus-Seite ober deren Raum 4 Kop.</p>	<p>Kasta maks: Paides koju kätte saates 100 fob., kirjefonna postiga 20 fob. kroonu postiga 80 fob. Kamalistele hind iga korpuze rea pealt ehit selle ruumi maksab 4 fob.</p>
<p>Понедѣльникъ 16 апрѣля</p>	<p>Montag den 16. April</p>	<p>Ėsmaspäeval 16 Aprillil.</p>

— На время разрѣшеннаго в. д. Вейсенштейнскаго врача Шредеру отпуска заграницу, срокомъ съ 1-го апрѣля по 1-ое июня с. г. исполненіе обязанностей его вложено на в. д. Вейсенштейнскаго уѣзднаго врача Шлоссена.

— Am 4. April morgens traf der Herr Estländische Gouverneur General-Major Korostowetz gemeinsam mit dem Herrn Kurator des Rigaschen Lehrbezirks Kammerherrn Pruischenko in Weissenstein ein. Letzterer verfügte sich bald nach Ankunft des Zuges ins Hotel und besuchte im Laufe des Vormittags das weibliche Gynnasium, während der Herr Gouverneur um 9 Uhr Morgens sich ins Stadtamt begab, um das neue Lokal in Augenschein zu nehmen. Hier hatten sich die Stadtverordneten versammelt und beim Eintritt des Herrn Gouvernementschefs überreichte das Stadthaupt mit einer Ansprache Salz und Brod, worauf der Herr Gouverneur mit einer Ansprache an die versammelten Stadtverordneten antwortete. Der Keller auf dem das Brod überreicht wurde, war von Holz geschmückt und trug auf der Platte ein Wappenschild mit Helmschmuck und dem Stadtwappen, welches von einer örtlichen Künstlerin plastisch eingemacht war. Während der Herr Gouverneur Platz genommen und einige laufende Angelegenheiten zur Sprache brachte, versammelte sich die Freiw. Feuer-

— 18. webruuril oli Täriil põllu meeste-felsti aastakoosolek. Otsustati Allitu wakkali liigibalt 4 tessatiimu maad 2400 rubla eest osta ja selle maa peale ühis meierei ja feltsimaja ehitada; muu osa tarmitatuse otstarbeteks, mis feltfil ette tulewab. Ra woiwab teised Täri feltfid ja ühijused sead ruumi saada.

Waliti kommissjon asju toimetama, mis maaost-mise ja meierei aitamise pärast ette tulewab. Seftseijusse waliti enamasti endised liitmed taga.

wehr vor dem Gebäude des Stadtamts und es trat eine Deputation ein und überreichte das Diplom eines Ehrenmitgliedes der Freiw. Feuerwehr in Form einer Adresse in einer Ledermappe mit Silberbeschlägen und dem Monogramm des Herrn Gouverneurs. Im Laufe des Tages wurden dann in der Polizeiverwaltung wie auch im Stadtamt die Arbeiten zur Fertigstellung der Wählerlisten für die 4. Reichsbuma eingehend geprüft, ferner dem Gymnasium ein Besuch abgefahtet, das Hospital inspiziert, die Steuerverwaltung besucht und einige Bierbuden in Augenschein genommen. Um 6 Uhr veranstaltete die 4-klassige Stadtschule im Saale der Bürgermuffe zu Ehren der Gäste ein Konzert mit Chorgesang und Bläserchörer Vorträgen und zum Abend hatte der Herr

St. Petri. (Fortsetzung).

Die Kirche liegt umgeben von einer mit schönen alten Bäumen behandelten steinumfriedigten Kirchhof frei auf einem etwas höheren Terrain als die Umgebend. Nahebei liegt das Pastorat und zudem haben sich einige Gewerbetreibende hier niedergelassen. Nach Norden dehnt sich eine sehr summfuge große Niederung aus und ältere Leute entsinnen sich, daß diese einst einen See vorstellte, den sie als Kinder noch mit dem Pflügen besahen konnten. Das Pastorat umfaßt 43 Desjätinen Ackerareal und erscheint sehr gut bebaut; es liegt innerhalb eines großen Obst- und Laubbolzgartens, dem ein Teich mit einer Insel und wohlgepflegte Gänge zum Schmud gereichen; Walpartien sind ziemlich weit entfernt, die nächste Umgebung bilden Kornfelder.

Die Kirche zeigt gotischen Stil und repräsentirt sich als schöner massiver wohlgegliederter Bau. 1868 hat ein Umbau des Thurmes stattgefunden und gründliche Remontur des Innern 1879. Eine in der Sacristei angebrachte Gedenktafel nennt als damals beim Bau Beteiligte die Kirchenvorsitzer Baron J. v. Toll und G. v. Grünwaldt, ferner Pastor

G. v. Henning, Organist H. Lutz, Architekt Mühlenshausen, Tischler Sternberg und Maler Wobert. In der Kirche hängen 10 silberne Widmungstafeln der Familien v. Schilling, von Nölen, v. Harpe, v. Stadelberg und v. Henning. Unter dem Orgelchor bemerkt man zwei gewaltige Grabsteine mit trefflicher auch wohlbehaltener Ornamentik. Der linksseitige enthält die Inschrift „Hir Licht uwer begrawen BRWN DROLSHAGEN SOH * Olden BROWN DROLSHAG * Gestorwen im Jar MSV (155) * dem GOT genedicks.)“

Der rechtsseitige zeigt als Inschrift „Anno 1661 den Fevr. starb hochedelgeb. gestreng ehrenf. mann. Oberstleutenant Peter Stormkranz. (Sowie Gattin war eine geborene v. der Brinken).“

Ferner vorträglich erhaltene Inventarstücke bilden 2 schwere Altarleuchter aus Messing von 1 1/2' Höhe und funieller Form. Sie sind gestiftet 1599 von Johan Urtäl und Anna von Rosen. Vor dem Altardor befindet sich an der Wand ein sehr alter Zarmiger Leuchter aus Kupfer, der sicher aus dem 16. Jahrhundert herrührt. Auch die beiden Kronleuchter im Kirchschiff besitzen ein Alter von 260 Jahren. Beide sind aus massivem Messing gearbeitet. Der eine stammt von 1651 und

Kreisdeputierte Baron Rausch von Traubenberg-Hustas eine kleine Gesellschaft zu einem Souper auf den Bahnhof geladen. Am folgenden Morgen um 11 Uhr reiste Se. Excellenz mit dem Extrazuge nach Allenküll, wo der griech. Kirchenschule mit dem griech. Bethaus und der Biermannschen Schule ein Besuch abgestattet, was auch die Papierfabrik besichtigt wurde.

Währenddessen hatte der Herr Kurator die örtlichen Behrnsstellen inspiziert, über welche er sich wiederholt befragt äußerte. Auch die örtliche Deutsche Schule wurde am zweiten Tage 3 Stunden lang einer gründlichen Inspektion unterworfen und erwirkte die Befriedigung des Herrn Kurators. Später von anderer Seite befragt, erklärte Se. Excellenz er habe im Laufe von 4 Jahren hier zum ersten Mal eine Schule mit fremdsprachigem Unterricht getroffen, in welcher der russische Unterricht energisch und zielbewusst geführt werde, so daß die Erfolge ihn voll befriedigt hätten. Zum Abend desselben Tages hatte der Herr Kurator die Lehrkräfte des Gymnasiums und einige andere Schulvorstände zu einem solennen Abendessen in die Bürgermuffe geladen und verließ hierauf mit dem Nachtzuge unsere Stadt, begleitet von den Spigen der Behörden.

— Die Einberufung des (9.) **Baltischen Feuerwehrtages** nach Reval zum 29./30. Juni c. ist, wie der „**Rev. Ztg.**“ mitgeteilt wird, vom Ministerium des Innern genehmigt worden. Anschließend an den Feuerwehrtag soll das 50 jährige Jubiläum der Revaler Friv. Feuerwehr am 1. und 2. Juli c. festlich begangen werden.

— In der „**Rev. Ztg.**“ finden wir nachstehendes Eingelangt: In Berücksichtigung einer unerwartet

eingetretenen Kollision mit dem Ende Juni in Reval stattfindenden Baltischen Feuerwehrtage und der damit verbundenen Schwierigkeit der Beschaffung geeigneter Absteigequartiere und Versammlungslöcale, wie auch im Hinblick auf neuerdings gedauerte Wünsche auswärtiger Besucher des Historikertages sieht sich das Vorbereitende Komitee veranlaßt, von dem bereits zur Kenntnis gebrachten Termin für den 2. **Baltischen Historikertag** (27.—30. Juni) abzusehen und, auf den ursprünglich ins Auge gefaßten früheren Zeitpunkt zurückgreifend die Tagung auf die Zeit vom 18.—21. Juni (inkl.) d. J. festzusetzen.

— In der Nacht auf den 14. März c. wurden vermittelst **Einbruchs in Marien-Magdalenen** aus der Bude des Kaufmanns Woldegar Weber die Waren im Betrage von 600 Rbl. gestohlen. Der Polizei gelang es die sämtlichen Waren im Walde des Gutes Arrokoff verstreut, aufzufinden. Beim Raufen des Urjadmits flüchteten 2 verdächtige Individuen vom Versteck der Waren aus in den Wald. Zur Erfassung der beiden Diebe sind die umfassendsten Maßregeln ergriffen worden.

— Am 15. März abends machte in Weissenstein der Bauer Johan Lagoda in einer Bierbude die Bekanntschaft eines Unbekannten, der auf dem Heimwege den L. mit der Faust niederschlug und um 115 Rbl. beraubte. Die Polizei ist dem Räuber auf der Spur.

— Am 16. März wurde auf dem Wege vom Weissensteinischen Jahrmarkt unweit des Kruges Sillaats der Bauer Ed. Klein von einem Unbekannten überfallen und um ca. 39 Rbl. beraubt. Die Polizei verhaftete bald darauf im genannten Krug den Bauern Rob. Kätt, der des Ue-

rit von „Margarethe von Mengden Sahl. Henrich Rosen v. Hohrotten“ geliebt, — der zweite von 1652 jetzt als Inschrift „Uzo Michel Vortheber, Anna Romni.“

Auf dem Kirchhof bemerkt man unter schönen alten Bäumen zahlreiche Grabmonumente der Familien v. Harpe, v. Schilling, Rinne und darunter auch mancher estnischen Familien und längst ausgestorbener deutscher Bürgerfamilien. Unweit des Eingangs zur Kirche (von der Südseite) stehen 2 sehr alte Grabkreuze mit den Inschriften „Dreise“ (eine Landwille unter Wieslo) und Hans Kempe de Junge.

Mehrere alte Grabkreuze, halb versunken in den Boden, finden sich auch in 1/2 und mehr Werst Entfernung von der Kirche und zwar ohne Inschrift, so daß man ihr Vorhandensein an diesen Stellen im Aderfelde sich nicht zu deuten weiß. Solche Denksteine finden sich auch sonstwo in Jermen und ist die Hypothese aufgestellt, daß sie vielleicht zum Gedächtniß der an dieser Stelle etwa zur Kriegszeit gefallenen Ritter 1558—60 errichtet seien. Nachgrabungen an diesen Stellen sind bisher nicht unternommen worden und es sieht auch zu befürchten, daß die Steine früher von ihrem ursprünglichen Orte wie z. B. bei St. Petri, an den Begräbnis verlegt seien.

Ueber die Prediger von St. Petri existieren folgende biographische Nachrichten: Joh. Bartholomäus Gylden 1617—23.

Er war in Dorpat geboren, besuchte erst hier, dann in Magdeburg die Schule und wurde in Riga ordiniert. Erst war er Lehrer der estnischen Sprache in Dorpat, darauf estn. Prediger. 1669. Als 1616 König Sigismund III seinen Neivior Kaminsky nach Dorpat gesandt hatte wegen Verfolgung des lutherischen Glaubens, nahm dieser der estn. Gemeinde ihre Kirche und räumte sie den Katholiken ein. Gylden sollte nach 4 Wochen die Stadt, Familie und sein Haus verlassen und in die Verbannung gehen; auch wurde ihm verboten den Esten zu predigen, widrigenfalls er auf Befehl Kaminsky's niedergeschossen oder erhaßt werden sollte. Als die Kirchenordnerer Gyldens Sache vertrat, wurden diese in den Thurm geführt, doch langten sie auf dem Wege dahin das Zebeum. Die Esten wurden leiber vom Rathe und der deutschen Gemeinde in Etich gelassen und Gylden mußte

weichen. Vom königl. Commissar Adam Schrapfer nach St. Petri empfohlen und von dem eingepfarrten Dorste Marreda angenommen, versprochen ihm diese ein neues Pastorat zu bauen, doch konnten sie nicht Wort halten, weil die Polen mit Raub und Mord in die Bisth eingefallen waren. Gylden beendete den Bau auf eigene Kosten. Dann trug sich 1628 ein schändlicher Vorfall zu. Die beiden Kirchenvorsteher Jakob Willisen und Heinrich Brant raubten aus dem Pastorate den Kelch und die Kirchenlade, schlossen die Kirche zu und Gylden war genöthigt 3 Sonntage auf dem Kirchhof zu predigen, konnte aber keine Communion austheilen. Dann wurde dem Pastor plötzlich gekündigt, ohne ihm das Einkommen zu gewähren und 1623 wandte er sich nach Jene.

Mag. Heinrich Stahl 1623—33, ein Sohn des Keltermanns großer Gilde zu Reval, hatte in Koisoß, Grasmalbe, Rittengberg usw. studirt, wurde von Ad. Schrapfer 1623 berufen, nachdem er die verwüsteten Kirchen wiederhergestellt hatte, in Reval ordiniert, dabeist eingetellt und bald darauf nach St. Petri berufen, wo er auch St. Matthäi, und St. Annen zu bedienen hatte, ohne daß ihm, wie es versprochen war, Mittel gemährt wurde Caccellana anzustellen. 1627 wurde er Jermenscher Probst und ging nach St. Catharinen. Er soll noch Verfasser des ersten estnischen Buches, des 1632 in Riga gedruckten Catechismus Lutheri, sein.

Johannes Elai oder Elai gen. Schwedemann, wohl ein Sohn des Hans Sulcus, in Reval 1603 angestellt und 1633 abgegangen. Am 24. Mai 1641 fand auf Veranlassung der Eingepfarrten von St. Petri eine außerordentliche Visitation statt und auf Urtheil des Consistoriums wurde er abgesetzt. Ihm folgte sein Sohn:

Hai Johannes Schwedemann 1641—43, der anfangs als Diakon hier fungirte. Er ging als Prediger nach St. Matthäi.

Johannes Kaiser 1643—73 ein Sohn des Ältesten großen Gilde Hans Kaiser zu Reval besuchte als erster Jünger das Revalische Gymnasium, dem hernach ein geistliches Amt anvertraut war. Er studirte in Upsala, Ropenhagen und Posen, wo im Krieg und Pest vertrieben, wurde 1640 Hauslehrer auf Finen, darauf Professor im Revaler Gymnasium. 1643 wurde er vom Bischof Jbering selbst zu St.

berfallen überführt wurde. Vom geraubten Weibe wurden bei ihm noch ca. 22 Rbl. gefunden.

— Auf demselben Jahrmarkt wurden am 15. März zwei bekannte Pferde die bei in flagranti ertappt und verhaftet. Es sind die Wendischen Kleinbürger Jaan und Peter Simon, beides Zigeuner von Geburt.

— Wir entnehmen der „Bern. Ztg.“ nachstehenden Bericht über die Bernauer Beerdivigungs-Kasse, welcher sich besondentlich die frühere Weissensteinsche Sterbekasse angegeschlossen hat: Am Sonntag, den 4. März hielt die P. B. K. ihre 1. General-Verammlung nach der Reorganisation ab. Aus der Bilanz, die mit Rbl. 11104.28 Kop. balanciert, ist zu ersehen, daß der Kasse nunmehr eine sichere Zukunft bevorsteht, denn abgesehen davon, daß das statutenmäßige Dedungskapital mit Rbl. 10292.49 Kop. vorhanden ist, und wie aus dem Bericht hervorgeht die kostspieligen Reorganisationskosten abgedrungen sind, hat der Vorstand noch in die Reirvon Rbl. 619 72 schreiben können

Dieser Umstand ist für die Bernauer Kasse sehr wesentlich und trägt wohl mit am meisten dazu bei den Mitgliedern für alle Zeiten die statutenmäßigen Beerdivigungsgelder zu sichern und die Continuität der Kasse zu wahren, während sie beim bisherigen Umlageverfahren in jedem Menschenalter eine kritische Zeit durchzumachen hatte.

Aus dem weiteren Bericht des Vorstandes ging hervor, daß nicht die P. B. K. allein das traurige Schicksal der Liquidation betroffen hat, sondern in Dorpat 9

Kassen, der Weissensteinschen, mehreren estnischen in Reval es ebenso gegangen ist. — Auch sollen die Vorstände anderer Kassen ihre Grundlagen nicht mehr für zuverlässig halten und an eine Liquidation der alten Statuten denken. — Eine Liquidation der Statuten ist aber identisch mit der Liquidation der Kassen selbst und veranlaßt die meisten Mitglieder ihre Anteile abzuziehen, wie das am Beispiel von Weissenstein und Bernau zahlenmäßig dargelegt wurde, indem nur 25⁰/₁₀ der Mitglieder sich den neuen Statuten anschlossen, also 75⁰/₁₀ ausschieden. — In richtiger Erkenntnis dieses Umstandes und der Vorzüge der Grundlagen der Bernauer Kasse haben sich bisher nur die Weissensteinschen Mitglieder dazu entschlossen in Bernau beizutreten, ein Umstand der nur beiden Kassen zu Gute kommen kann, indem sie zusammengehend eine stärkere Organisation bilden.

Des Weiteren wurde dem Vorstande für das Bilanzjahr und die Eröffnung von Zahlstellen in Riga und Weissenstein erteilt, in Folge der letzteren Einrichtungen leisten die dort ansässigen Mitglieder ihre Zahlungen an eine Vertrauensperson die ihnen auch die Beerdivigungsgelder zahlt, so daß das Prinzip der schnellen Abwickelung bei der P. B. K. jetzt ebenso gewährleistet ist wie beim alten Statut.

Nachschrift der Redaktion: Wir weisen darauf hin, daß die Aufnahme neuer Mitglieder in Weissenstein und Umgebung durch Herrn Mag. C. Brajche vermittelt wird, wofolbst jederzeit nähere Auskünfte erteilt werden.

— Der y. Korrespondent der „Rev. Ztg.“ bringt einen Witterungsbericht, der sich genau mit unserm

Petri introduziert, wurde auch 1667 Probst und Präses der Synode, starb 1673 und wurde zu St. Olaf in Reval bestattet.

Johannes Mathfeldt 1673—89, war erst Diakon zu Napsal und wurde nach St. Petri berufen. Vom Consistorium 1681 abgeleht, welches Urtheil vom Könige bestätigt wurde, ging er selbst nach Stockholm, verstand dort seiner Seide eine vortheilhafte Wendung zu geben und wurde 1683 wieder eingesetzt. 1687 hatte abermals eine Klage über ihn stattgefunden und eine Consistorial-Commission erschien in St. Petri. Anfangs October 1689 verstarb er hier.

Johannes Schoppius 1690—1710, gebürtig aus Reval war vorher Viceprediger bei Narwa und Probst in Ingermanland. Er wurde direkt vom Könige nach St. Petri vocirt, doch hatte das Kirchspiel einen andern, Pastor Verich, gewählt. Gleichwohl introduzirte Bischof Werth den Schoppius, wobei „alle Anweisungen sich ganz freundlich bezeugen ohne geringe Contradiction oder Misachtung“. Er wurde 1692 Probst von Jerwen und arbeitete um 1704 mit Andern an der Ueberziehung des N. T. ins Estnische, starb 1710 in St. Petri (wahrscheinlich an der Pest).

Carl Joachim Sellus 1710, ein Sohn des Probstes Sellus in Napal, fungirte nur kurze Zeit, ging nach Tidel und starb 1710 an der Pest.

Heinrich Lanting 1711—22 gebürtig aus Reval, bediente auch die Gemeinde von St. Annen und starb in St. Petri.

Mag. Johannes Deutterich 1722—35, geboren in Turgel als Sohn des dortigen Pastors, war Regiments-Prediger gewesen und 1705 von den Russen gefangen und erst 1710 befreit worden. Die Russen hatten ihm die Ohren abgeschritten und den Heruschale eingeschlagen, welche er durch eine Platte von Eisenholz bedeckte. Er fungirte bis 1722 als Pastor in Turgel und starb 1735 zu St. Petri. Joh. Christoph Schmidt 1736—47, gebürtig aus Atleben bei Rugeburg, war Subrector der Revaler Domschule und ging von St. Petri nach Tarwast. 1775 starb er als Probst in Oempä.

Carl Johann Sommer 1748—65, Sohn des Olofer-Neltermanns Gottfried Sommer in Reval, war 1715 geboren und 1730—38 selbst Olofer, studierte darauf 1739—43 in Jena und gehörte der Seite der Herrnhüter an. Er starb in St. Petri.

Johann Friedrich Rinne 1766—1801., geboren 1733, wurde 1780 zum Probst ernannt und starb zu St. Petri. Seine Grabdenkmal befindet sich im wohlbehaltene Zustande, befindet sich von hohen Bäumen unweit der Kirche an der Thurmseite.

Carl Matthias Henning 1802—52, ein Sohn des Ritterschafst-Archivars zu Reval, geboren 1774 studierte in Jena und war 1794—1801 Hauslehrer in Estland. Nach St. Petri berufen, heirathete er die Tochter des Pastors Georg Salomon zu Luggenhufen; erhielt 1818 das goldene Kreuz am Wladimirbande, wurde 1842 Probst. Er hat sich als Verfasser mehrerer deutlicher und estnischer theol. Schriften bethätigt. Von 1849 ab war sein Sohn Adjunct bei ihm und wurde sein Nachfolger.

Georg Thomas Benedict von Henning 1852—74, ein Sohn des vorigen, 1823 in St. Petri geboren, hatte die Privatstudie des Pastors Gunnis in Narwa und die Strömmerische Anstalt in Rero besucht, in Dorpat Theologie studiert und das Probejahr theils beim Vater, theils in St. Simonis absolviert. Er war auch Inhaber des Predigerkreuzes am Wladimirbande, auch der Medaille am Andreasbande zum Gedächtniß an den Krimkrieg. Er starb in St. Petri.

Gustav Felix Rinne, geboren zu Roids 1831, besuchte die Kreischule in Weissenstein, darauf die Domschule, studierte in Dorpat 1850—53. Hierauf war er Lehrer an der Weissensteinschen Schule in Wiborg, hielt sein Probejahr beim Vater in Roids, wurde estländischer Pfarr-Vicar, 1860 Adjunct seines Vaters, darauf Pastor in Biel 1865. Darauf ging er nach St. Petersburg, wurde bei St. Catharinen Adjunct und Religionslehrer an verschiedenen Anstalten und endlich nach St. Petri 1874 vocirt und introduziert. Rinne hat mancherlei Schriften verfaßt u. a. „Ueber den Aberglauben der Esten“ „Katholismusstudien“, „Maria Rosa, der Heilige von Tirol“, „Reifestimmen“.

(Schluß.)

